

derte er sich selbst und rief: „Habe ich denn vielleicht etwas Närrisches gesagt?“ — Phokion ward im Jahre 318 v. Chr. von den Athenern der Verrätherei angeklagt und mußte den Giftbecher trinken. Als einer seiner Freunde sagte: „Welch ein unwürdiges Schicksal trifft dich, Phokion!“ antwortete er: „Aber kein unerwartetes, denn es hat noch alle großen Athener betroffen.“ — Vier Jahre früher hatte auch Demosthenes seinen Untergang gefunden. Nach dem Tode Alexanders des Großen ward er geübtigt, vor den Verfolgungen der Macedonier, die seine Auslieferung verlangten, aus seiner Vaterstadt zu entfliehen. Er entkam nach Calauria, einer kleinen Insel, Trözen gegenüber. Die macedonischen Häfcher fanden ihn in Poseidons Tempel, an dessen Bildsäule sitzend. Vergebens war ihr listiges Zureden, der Gnade Antipaters, des macedonischen Herrschers, zu vertrauen und ihnen gutwillig zu folgen. Zulezt wollten sie Hand anlegen; da bat er, einige Augenblicke einzuhalten, trat etwas zurück, sog das Gift, das er in einer Feder bei sich führte, ein und starb wenige Augenblicke nachher mit den Worten: „Diesen Leib bringt dem Antipater, den Demosthenes werdet ihr nicht hinbringen.“ Der Tod des großen Mannes fällt in das Jahr 322 v. Chr.

Ludw. Stade.

#### 41. Alexanders des Großen Jugend und Erziehung.

Schon als Knabe hatte Alexander manche Proben eines feurigen und ehrgeizigen Geistes gegeben und eine sehr unbiegsame Gemütsart gezeigt, die sich nicht mit Gewalt, wohl aber durch vernünftige Gründe und Überzeugung leiten liefs. Sein Vater sorgte mit großem Eifer für seine Erziehung und die Bildung seines Geistes, da er es nicht für genug hielt, wenn er in körperlichen Fertigkeiten und den Künsten des Krieges unterwiesen würde. Ausser den Lehrern der Musik und den anderen ihm vorgesetzten Pädagogen berief er den Aristoteles, den berühmtesten und gelehrtesten Philosophen, zur Bildung seines Sohnes und erteilte ihm hierfür eine schöne Belohnung. Er liefs nämlich die Vaterstadt des Aristoteles, Stagira in Thrakien, die er kurz zuvor zerstört hatte, wieder aufbauen und gab den entflohenen oder in Sklaverei geratenen Bürgern ihre Güter wieder. Gleich nach der Geburt seines Sohnes soll er an den Weltweisen einen Brief geschrieben haben, worin er ihn bat, dessen Bildung dereinst zu übernehmen. „Wisse, dafs mir ein Sohn geboren